

Beschreibung des irdischen Soldatentums den Hintergrund für den vornehmlich mit geistigen Waffen (Fasten, Gebet, Askese etc.) kämpfenden christlichen Streiter abgibt. Die längste Homilie XXVII stellt der Gemeinde das Vollkommenheitsideal vor Augen, ein äußerst beliebtes Thema alexandrinischer Erbauungsliteratur. Dort findet sich auch das originelle Bild vom Bienenstock. Darunter versteht Origenes die Gesamtheit der biblischen Bücher. Die Arbeit des Theologen, genauer des Exegeten, besteht, so der Alexandriner, darin, mit Bienenfleiß für die (geistige) Gesundheit des Gottesvolkes Sorge zu tragen.

Peter Bruns

Marc le moine: Traités I-II. Introduction, texte critique, traduction, notes et index par Georges-Matthieu de Durand OP. Paris (Les Éditions du Cerf) 1999-2000 (= Sources Chrétiennes 445/455), 418, 380 Seiten, Kart., 277 F + 233 F

Über Person und Wirken des Markus mit dem Beinamen »Eremit« oder »Mönch« herrscht in der Forschung noch weiterhin Unklarheit. Verf. widmet daher dem Fragenkomplex mehrere Seiten in der Einleitung (S. 13-35). Verschiedene Asketen mit Namen »Marcus« kommen in Betracht, Palladius, *b. Laus.* 18, und Sozomenus, *b. e.* 6,29,11, sind die Hauptgewährleute für die ägyptische Tradition, die das Wirken des Marcus in der Sketis lokalisieren. In Photius' Bibliothek (cod. 200) werden *Marcus monachus* acht geistliche Traktate zugeschrieben. Die vorliegende Ausgabe vereinigt insgesamt zehn Schriften: über das geistliche Gesetz, über die Rechtfertigung durch Werke, über die Buße, über die Taufe, einen Dialog des Intellektes mit der Seele, die Diskussion mit dem Advokaten, die heilsamen Anweisungen an Nikolaus, über das Fasten, über Melchisedek und schließlich über die Inkarnation. Die Manuskripttradition ist alles andere als klar und eindeutig; schon früh setzte eine häufige Verwechslung wegen Namensgleichheit ein. Leider wird die Auseinandersetzung mit der orientalischen, besonders der syrischen Überlieferung nur sehr versteckt in den Anmerkungen geführt (Anm. 1 auf S. 17). Doch läßt sich die »markinische« Frage, auch wenn es sich um einen rein griechischen Autor handelt, nicht ohne die frühen Übersetzungen beantworten. Die beiden Haupttraktate über das »geistliche Gesetz« und über die »Rechtfertigung durch die Werke« offenbaren Markus als asketischen Autor von hohem Rang, der in Zenturienform Sentenzen und Merksätze zu theologischen und spirituellen Fragen bereithält. Einerseits kritisiert Markus Spiritualisierungstendenzen im zeitgenössischen Mönchtum, andererseits steht er in seinen Anschauungen selbst dem Messalianismus um Macarius/Simeon nahe. Im Verbund mit dem evagrianischen Schrifttum hat Markus die syrisch-nestorianische Mystik nicht unerheblich beeinflusst. Auffällig ist seine stark anti-antiochenisch ausgerichtete Christologie. Der Traktat über die Inkarnation wendet sich vehement gegen diejenigen, die eine Einigung (ἡνωσθαί) des heiligen Fleisches mit dem Logos leugnen und behaupten, dieser habe die Menschheit lediglich wie ein äußerliches Gewand umgelegt. Jeglicher Doketismus ist unserem Autor fremd, er vertritt eine cyrillisch anmutende Einigungschristologie, die gegen eine im syrischen Raum verbreitete, vor allem mit der Gewandmetapher arbeitende Theorie gerichtet ist. G. M. Durand OP kommt das unstrittige Verdienst zu, eine solide Textausgabe mit ansprechender Übersetzung vorgelegt zu haben. Ein wenig hat sich der Schleier um die Person und das literarische Wirken des *Marcus eremita* gelüftet.

Peter Bruns